



Wieder so ein verdammt Gedenktag

Der November ist ein düsterer Monat, geprägt durch den Volkstrauertag und Totensonntag. Heute ist es genau einen Monat her, dass eine Terrororganisation, die sich als politische Partei tarnt, Israel überfallen und wahllos Menschen abgeschlachtet hat, darunter viele Kinder, denen der Kopf abgeschlagen wurde. Dass Israel diesen Tag mit 9/11 vergleicht, ist nur allzu verständlich.

Die Reaktion der Israelis fällt so konsequent aus, wie der Angriff auf ihr Land. Zu leiden hat immer die Zivilbevölkerung. Die mutigen Hamas-Terroristen fahren in Krankenwagen umher und verschanzen sich in Krankenhäusern, verstecken sich eben genau hinter dieser Zivilbevölkerung, die ihnen vollkommen egal ist. Kollateralschäden werden billigend in Kauf genommen.

Israel wird ein Genozid an den Palästinensern vorgeworfen, ausgerechnet von denen, die Israel von der Landkarte ausradieren und ihre Bevölkerung vernichten wollen.

Es würde helfen, wenn die Hamas die Geiseln freiläße und damit aufhörte, ständig neue Raketen auf Israel abzufeuern. Die Angriffe der Hisbollah aus dem Süden Libanons auf Israel, verschärfen die Lage unnötig. Ebenso allerdings wie das Vorgehen israelischer Siedler im Westjordanland gegen dort lebende Palästinenser, die sie nicht nur bei der Olivenernte drangsaliieren. Und die Hisbollah versteht sich als „Partei Gottes“, was für eine Blasphemie.

Ein in Berlin in Frieden und Freiheit lebender Palästinenser beklagt sich auf einer Demonstration, dass sich Deutschland nur für Israel einsetze, nicht aber für die Palästinenser. Was für ein Unsinn. Allein 2021 wurden knapp 300 Millionen US-Dollar an Entwicklungsgeldern in den Gaza-Streifen und in das Westjordanland überwiesen. Ob dieses Geld tatsächlich bei den Betroffenen angekommen ist, lässt sich ebenso wenig unabhängig überprüfen, wie die derzeitigen Kriegsgeschehnisse. Dass dieses Geld jetzt eingefroren wurde, ist nicht zu kritisieren. Deutschland setzt sich sehr wohl, wie andere Länder auch, für die Zivilbevölkerung im Gaza-Streifen ein. Es fließt auch deutsches Geld in Hilfslieferungen. Abgesehen vom Abwurf medizinischer Geräte Jordaniens auf den Gaza-Streifen, ist die Unterstützung aus anderen arabischen Ländern nicht bemerkenswert. Die Solidarität beschränkt sich allein auf Kriegsgesetze.

Ohne die Ursache der israelischen Reaktion auf den Terrorakt vom 7. Oktober im Hinterkopf zu haben, finden weltweit propalästinensische Demonstrationen statt. 30.000 Teilnehmende in London, 19.000 in Paris, 17.000 in Düsseldorf, 9.000 in Berlin. „Spitzenreiter“ in dieser traurigen Statistik ist die US-Hauptstadt Washington D.C. „Die Veranstalter sprachen von der größten propalästinensischen Demonstration in der Geschichte der Vereinigten Staaten, an der 300.000 Menschen teilgenommen hätten. Auch Prominente wie Schauspielerin Susan Sarandon und der Sänger Macklemore waren dabei.“

Quelle: SPIEGEL

Wo finden eigentlich die Demonstrationen statt, die sich für das Existenzrecht Israels einsetzen? Der Teilnehmerkreis ist überschaubar. Vor dem Brandenburger Tor waren es nicht einmal 10.000 Teilnehmende. Und an Mahnwachen nehmen noch weniger teil, 280 Menschen in Karlsruhe oder 500 in Düsseldorf. Das ist beschämend. Der einseitige Blick sehr vieler Menschen auf das Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung, ohne auch nur einen Wimpernschlag für das Leid der Israelis übrig zu haben, widert mich an.

Heute soll um 18:30 Uhr vor dem Brandenburger Tor der Opfer des Terroraktes gedacht werden.

Ja, es gibt auch ein Existenzrecht Palästinas. Und ja, die seit Jahrzehnten geforderte Zweistaatenlösung ist nicht mit der Vehemenz verfolgt worden, wie es sinnvoll gewesen wäre. Das ist auch das Verschulden der jetzigen israelischen Regierung, die so sehr mit ihrer undemokratischen Justizreform beschäftigt war, dass sie den Terrorakt auf ihr Land nicht verhindert hat. **Benjamin Netanjahu** hätte anstandshalber sofort nach dem 7. Oktober zurücktreten müssen. Solange der Krieg läuft, und das kann noch sehr lange der Fall sein, hält er sich im Amt. An dieser Stelle aber noch einmal der Kernsatz: All das rechtfertigt nicht 7/10.

Der November ist auch der Monat, in dem die Kataloge mit den Weihnachtskarten zugestellt werden. Darunter fast ausnahmslos Motive mit „Frohe Weihnachten“, wohl kaum! Bei **Unicef** habe ich ein einziges Motiv mit dem Wunsch „friedvolle Weihnachten“ gefunden. Der Wunsch wird nicht in Erfüllung gehen.

Auf meinem Kalenderblatt steht: „Man ist meistens nur durch Nachdenken unglücklich“ (Joseph Joubert)

In diesem Sinne...

Ed Koch